

Gesammelte Werke

Gedichte. Die Kinder der Lilith. Leuke

Kurz, Isolde München, 1925-

Des Kindes Tagewerk

urn:nbn:de:hbz:466:1-72146

Schlange kommt und leert bein Rapschen. Alle dir verwandt, All im Kinderland.

Schleichst du je hinaus,
Findst nicht mehr nach Haus.
Draußen weht der Wind so stark,
Weht dem Kind durch Bein und Mark,
Tierlein kommt noch zu dir her,
Uber du verstehst's nicht mehr.
Irrst im Wald nach frischem Trank,
Rote Beeren machen krank,
Immer mußt du draußen stehen,
Immer suchen, fragen, slehen,
Bist und bleibst verbannt,
Fern vom Kinderland.

Des Rindes Tagewerk

Was hat das Kind zu tun?

Bon früh, wenn kaum der Hahn gekräht,
Den langen Tag bis abends spåt —

Jhr denkt, es treibe Spaß und Spiel?

Das Kind hat Mühn und Pflichten viel,

Darf rasten nicht noch ruhn.

Beim ersten Sonnenstrahl
Sein Jubel tont durchs Schlafgemach,
Es huscht und küßt die Eltern wach.
Dann schleppt es Milch und Mehl herbei,
Rocht seinem Volk den Morgenbrei
Und teilt das Puppenmahl.

Zum Garten jetzt im Lauf! Der Schneck bekroch des Elfen Haus, Drum wäscht das Kind die Blätter aus. Dort liegt ein Böglein tot am Rain, Man gräbt es voll Erbarmen ein Und pflanzt ein Kreuz darauf.

Laßt mir das Kind in Ruh! Das Abc ist viel zu schwer. Wo nahm' das Kind die Zeit auch her? Die Puppenwäsche muß herein, Und bei dem letzten Tagesschein Die Auglein fallen zu.

Das Bettelfind

Das Kind der Not, das zum Erwerb Um eine Sabe weint, Wie in dem jungen Antlitz herb Der Armut Fluch erscheint. Ein Mund, zur Lüge schon gereift, Ein Auge, das die Welt begreift.

Das Maienfest, der Weihnachtsbaum, Des Märchens Sonnenflur, Das Wiegenlied, der goldne Traum Gehört dem Reichen nur. Der Unschuld heiliger Überfluß, Den Urmut ewig neiden muß.

Nicht daß es hungert, darbt und friert, Sein herbstes Los ist dies: Daß es sein Heimatrecht verliert Im Kinderparadies,